

KUNSTZEITUNG

MEDIA
DATEN

anzeigen@kunstzeitung.com

Hoch oben und tief unten

Karlheinz Schmid über
den Stand der Dinge

Saisonende, Sommerpause, Bilanzatmosphäre. Landauf und landab nun Zeit, grundsätzlich über den Stand der Dinge nachzudenken. Was macht sie, die Gegenwartskunst? Wie befördert der Kunstbetrieb die Arbeit der Künstler; wo flutscht es, wo kneift es? Alles paletti – oder Handlungsbedarf? Wie war's auf den Mai-Auktionen in New York, auf der Biennale in Venedig, auf der Art Basel? Was sagen die Zahlen?

Fakt ist, dass es auf den ersten Blick so scheint, als sei mehr Kapital als Kunst vorhanden, obgleich Hunderttausende von zeitgenössischen Werken in den Ateliers, Galerien und auf den Messen auf Käufer warten. Wie sonst sollte man erklären, dass kürzlich für einen spiegelnden Hasen von Jeff Koons sage und schreibe 91 Millionen Dollar gezahlt wurden. Dabei hatten die Experten von Christie's, New York, eine Taxe in Höhe von 50 bis 70 Millionen veranschlagt.

Sollte womöglich einer der Koons-Investorenkreise einen Stützungskauf getätigt haben, um den umstrittenen Künstler wieder auf Platz eins im Ranking um die Position des teuersten lebenden Artisten zu heben? Immerhin hatte der Großverdiener zuletzt mit seiner angeschlagenen Reputation zu kämpfen. Die Branche nahm ihm allerlei gerichtlich geahndete Verfehlungen übel – von nicht gelieferter Ware bis zum Plagiatsvorwurf, und zudem kursierte das Gerücht, dass der Bling-Bling-Star als Arbeitgeber wirklich keine gute Figur machen würde.

Gewiss wird sich nicht präzise ermitteln lassen, warum der 33 Jahre alte „Rabbit“ rund eine Million mehr brachte als das „Portrait of an Artist (Pool with two figures)“ von David Hockney, 1972 gemalt, das im vergangenen Jahr ebenfalls von Christie's versteigert wurde. Doch sicher ist, dass „Deko die neue Währung“ im Kunstmarkt darstellt, wie der Münchner Auktionator Robert Ketterer vor kurzem einräumte. Schon wird in der Tagespresse von „monetären Obszönitäten“ berichtet, und selbst die erfolgreichsten Künstler wundern sich mittlerweile über die Millionen-Deals, die mit ihren Bildern und Skulpturen erzielt werden. Gerhard Richter, auf Platz drei der weltweit Teuersten, hat sich dazu unmissverständlich und natürlich wehrlos geäußert.

Zu den teils überdreht und letztlich wahnsinnig anmutenden Höchstpreisen für Gegenwartskunst passt zwar eine von glänzenden Oberflächen berauschte Digitalgesellschaft, die sich Spektakuläres als Wand-Aktie in die Villen hängen mag, doch die drängende Frage nach der Zukunft der Kunst und ihrer Aufgabe in einer von Krisenherden dominierten Welt ist im Sog der Millionengeschäfte und der flüchtigen Haltungen nicht zu beantworten. Solche Erkenntnisse wollen andernorts, fernab der Markt-Plätze in Basel, Hongkong oder New York, gefunden werden. Basis-Arbeit eben, Forschung.



Jeff Koons mit Skulptur „Rabbit“

Foto: imago images, PA Images

Ergo: Die Erwartungen richten sich an die Künstler, an jene, die sich nicht auf die Produktion von Schöner-Wohnen- oder Kapital-Anlage-Accessoires beschränken. Sie trifft freilich mit ganzer Härte die These des amerikanischen Intellektuellen Jeremy Rifkin, der die Produktion von Kulturgut als letzte Kapitalismus-Stufe sieht. Der Ökonom warnt indirekt vor dem Verrat der Kunst, wenn er sie vom Wirtschaftsleben vereinnahmt sieht. Tief unten, in den Ateliers, ist es also

vonnöten, frei von allen Zwängen und Verlockungen an Freiheit und Zukunft zu arbeiten.

Dass die Aufgabe so leicht nicht zu lösen ist, zeigen zunehmend die Werke der Künstler, die primär nicht ans Verkaufen und ans eigene Überleben denken, sondern bemüht sind, die Probleme dieser Welt – vom Klimawandel über Hass und Gewalt bis zur Migrationsproblematik – mit bildnerischen Mitteln zu bewältigen. Indessen kommen viele dieser Versuche, ohne

Wenn und Aber, über die Bestandsaufnahme und somit das Illustrative nicht hinaus.

Ja, es scheint sogar auf den Spuren von Marcel Duchamp eine Bewegung zu geben, die bereits kurz vor der Kapitulation steht. Bröckelt der Kunstbegriff nicht bedrohlich, wenn einer der besten Künstler seiner Generation, Christoph Büchel, auf der Biennale in Venedig das 2015 gekenterte und gesunkene Boot ausstellt, das Hunderte von Flüchtlingen in den Tod riss? Ein Kunstwerk? Eher ein Relikt der Katastrophe, ein Mahnmal der Wirklichkeit. Einer sprachlos machenden Realität, in der Kunst, ob von Bling-Bling-Koons oder von Hardcore-Büchel, obsolet und entbehrlich wirkt. Ernüchternd, aber leider wahr.

Was die Juli-Ausgabe bietet:

Dorothee Baer-Bogenschütz
Auktionshäuser
Seite 3

Roman Hollenstein würdigt das
Jubiläum „50 Jahre Mondlandung“
im Lichte der Kunst
Seite 6

Karlheinz Schmid erinnert an die
documenta 2, die am 11. Juli 1959
in Kassel startete
Seite 7

Eugen El unterwegs in der Rhein-
Main-Region, auf den Spuren der
zwölfen Skulpturen-Biennale
„Blickachsen“
Seite 11

Klaus Honnef verortet Kurt
Schwitters im Spannungsfeld von
Malerei und Dichtung
Seite 13

Viktoria Sommermann über Kunst
und Klimaschutz
Seite 17

26. Mai – 6. Okt. 2019

Stiftung **BLICKACHSEN** gGmbH
Bad Homburg v.d.Höhe

BLICKACHSEN 12

Skulpturen in Bad Homburg und Frankfurt RheinMain

in Zusammenarbeit mit dem Skulpturenpark Wanås Konst, Knislinge, Schweden

Bad Homburg – Bad Vilbel – Eschborn – Frankfurt – Kloster Eberbach – Kronberg

Hanneke Beaumont | Claudia Comte | Jacob Dahlgren | My Ekman | Elmgreen & Dragset | William Forsythe | Charlotte Gyllenhammar | Jeppe Hein | Satch Hoyt
Sofia Hultén | Leiko Ikemura | Kaarina Kaikkonen | Per Kirkeby | Ruud Kuijer | Alicja Kwade | Arik Levy | Katarina Löfström | Ohad Meromi | Nandipha Mntambo
Siros Namazi | Yoko Ono | A.R. Penck | Leunora Salihu | Sean Scully | Anne Thulin | James Webb | Winter/Hoerbelt | Fredrik Wretman | David Zink Yi

Veranstalter: Stiftung Blickachsen gGmbH
Magistrat der Stadt Bad Homburg v.d.Höhe
Kur- und Kongress-GmbH Bad Homburg v.d.Höhe
Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen
Unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier

www.blickachsen.de



Deutsche Leasing

FREUNDE
BLICKACHSEN

KPMG

Hauptförderer: Blickachsen 12 wird ermöglicht durch die Förderung von
Deutsche Leasing AG, Freunde der Blickachsen, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
Kulturfonds Frankfurt RheinMain gGmbH, Stefan Quandt, UBS Europe SE



STEFAN QUANDT

UBS

Weitere Förderer: Arnold AG, Commerzbank AG, DIC Asset AG, FERI AG, François-Blanc-Spielbank GmbH, Frankfurter Volksbank eG, KanAm Grund Group, Willy A. Löw AG, Stiftung Historischer Kurpark Bad Homburg v.d.Höhe

ARNOLD

COMMERZBANK
Die Bank an ihrer Seite

DIC



Frankfurter Volksbank

KanAm
Grund Group

LÖW AG
1919 - 2019

